Bau eines hydraulischen Dachwehres in Interlaken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

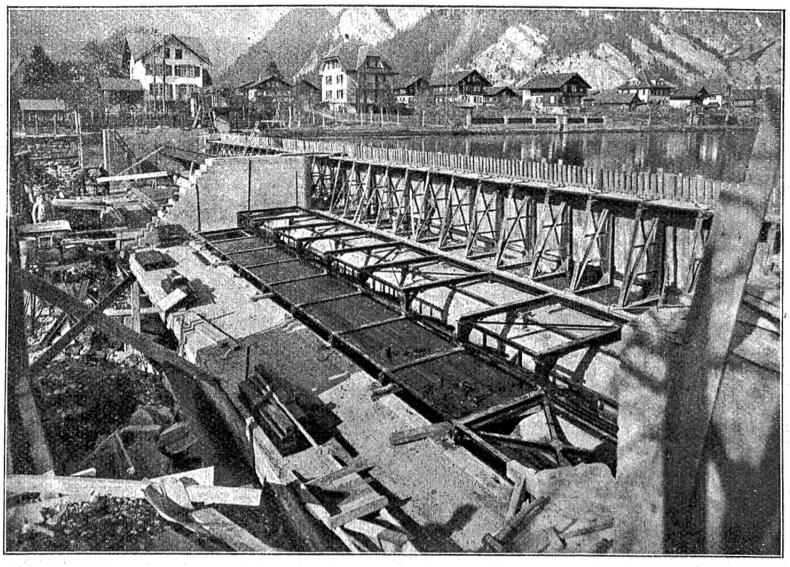
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nung hervorrufen, wie sie durch schweren Seegang oder durch eine schwere Landung erzeugt werden. Hält das für den betreffenden Teil verwendete Material nicht dem Drucke der Spannung oder der Pressung stand, so geht es in die Fabrik zurück und wird einer weitern Veredlung unterzogen, bis es auch diesem maximalen Anspruch genügt. In einem andern Saal ist ein Tank mit einer Säuremischung aufgestellt. Die Wirkung auf ein Metallstück, das sechs Minuten in diese Mischung versenkt wird, ist die gleiche, wie wenn es sechs Monate der korrosiven Wirkung des Meeres ausgesetzt würde. Manchmal kommt es vor, daß der blanke Stahl diese Probe nicht besteht. Dann zeigen sich in ihm kleine Risse und Sprünge, die natürlich nur mit dem Mikroskop sichtbar sind und wandert zurück. Diese tausendfach erneuten Proben erklären es nun, daß die Arbeit nur langsam vorschreitet.

Gelangt man durch die vier Tore, die nur gegen Paß und Losungswort sich öffnen, in die Halle, so ist man verblüfft über die Dimensionen des Bootes und man kann sich in der Phantasie die ganze Größe dieses fliegenden Hotels vormalen, wenn es einmal in seiner blanken Stahlverkleidung dastehen wird. Man fragt sich auch verwundert, wie es möglich sein wird, diese Riesenmasse in einer Fabrik aus der Halle zu bringen. Man wird einfach die ganze Vorderseite des Gebäudes niederreißen müssen.

Der Stappellauf des Bootes wird eine historische Sensation werden. E. N.



Bau eines hydraulischen Dachwehres in der Aare zwischen Brienzer- und Thunersee für das Elektrizitätswerk der Gemeinde Interlaken. — Breite der beiden Wehröffnungen je 19 Meter, Stauhöhe 1,75 Meter. Dieses neue Wehr ersetzt das im Jahre 1892 erstellte Nadelwehr. — Ersteller und Bauleitung: Ingenieurbureau Huber & Lutz in Zürich.

Bau eines hydraulischen Dachwehres in Interlaken.

Ungefähr 60 Meter unterhalb des Zusammenflusses der großen und kleinen Aare befindet sich zwischen dem „Baumgarten" und der sogenannten „Herrenen" das alte Nadelwehr des Elektrizitätswerkes Interlaken. Dieses Nadelwehr wurde anfangs der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, gleichzeitig mit dem Werk erstellt. Seither hat sich bei verschiedenen Anlässen gezeigt, daß dieses Nadelwehr den Anforderungen nicht mehr genügt, und es wurde deshalb seitens der Regierung dessen Umbau verlangt. Seit ca. 3 Monaten herrscht nun in der Aare beim bestehenden Nadelwehr eine rege Bautätigkeit, und der Umbau desselben ist in vollem Gange. Man wählte für das neue Wehr, das sogenannte Dachwehr der Firma Huber & Lutz, Ingenieurbureau in Zürich. Bei der Vergebung der Arbeiten für diesen Bau wurde von der Direktion der Licht- und Wasserwerke angestrebt, möglichst alle Arbeiten für diesen Bau den ansässigen Firmen zu vergeben, die wiederum verpflichtet wurden, möglichst hiesige Arbeiter zu verwenden. Bauaufsicht und Bauleitung sind dem obenerwähnten Ingenieurbureau übertragen, das sich ausschließlich mit dem Bau von derartigen Wehranlagen befaßt und auch die Garantie für die gute Funktion des gewählten Wehrsystems, des hydraulischen Dachwehrs, befaßt. —

Zurzeit befindet sich der Bau im interessantesten Stadium, da die rechte Wehrhälfte bereits erstellt ist, während auf der andern Hälfte noch das Eisengerippe zu sehen ist, wie das Bild der Konstruktion zeigt. Wenn die Witterungsverhältnisse nicht allzu störend wirken, so soll die Inbetriebsetzung dieses neuen Dachwehrs schon gegen Mitte nächsten Monats erfolgen können. L.

Die kleine Eva. 12

Roman von C. Fraser-Simson.

Eva fühlte, daß er ihr nicht glaubte. Und plötzlich war sie am Ende ihrer Kräfte und wußte, daß sie dieses Verhör nicht mehr länger aushalten könnte.

„Dann will ich also wieder zu Bett gehen", sagte sie, „Wenn ein Einbrecher da ist, werden Sie sicher mit ihm fertig werden."

Sie sprang auf die Füße, drehte das Licht ab und lief die Treppe hinauf.

„Was soll denn das heißen, daß Sie's plötzlich dunkel machen?!" rief er ihr nach. Bei dem Zustand ihrer Nerven war es ihr gleich, ob er auch den Zweck erraten haben mochte. Es wäre ihr unmöglich gewesen, unter seinen Blicken in der Decke die Treppe heraufzusteigen.

Aber sie zwang sich doch zu einer Antwort.

„Entschuldigen Sie vielmals", rief sie zurück. „Im Speisezimmer finden Sie den Schalter gleich links neben der Tür."

Dann wartete sie nicht mehr, rannte die Treppe herauf und durch den Korridor in ihr Schlafzimmer. Hier war's ihr, als wäre sie im Himmel. Aber nun setzte auch die Reaktion ein. Ihr Mut verließ sie, und sie fiel in einen Stuhl, zitternd vor Kälte und Angst.

Das Feuer im Kamin brannte noch, und sie raffte sich auf, um Holz und Kohlen nachzulegen. Bis sie ihre feuchten Kleider ausgezogen und sich in einen wärmenden Morgenrock gehüllt hatte, stand es in voller Glut. Sie zog sich einen Lehnstuhl vor den Kamin und genoß die ausstrahlende Hitze.

Als sie endlich durch und durch warm geworden war, vertauschte sie den Lehnstuhl mit dem Bett. Die kostbaren Papiere unter ihrem Kopfkissen, verfiel sie sofort in den Schlaf äußerster Erschöpfung.

9. Kapitel.

Der Eintritt Janets mit dem Morgentee weckte Eva auf. Sie fühlte sich erfrischt und merkwürdig wenig ermüdet durch die Anstrengungen der vergangenen Nacht.

Sobald Janet sie verlassen hatte, stand sie auf und holte ihre kurze Lederjacke und ihren Arbeitskorb. Mit beiden kehrte sie ins Bett zurück. Dann trennte sie sorg-